

Text nach Martin Luther:

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Liebe Gemeinde!

Was tut ihr, wenn es gerade richtig doof ist? Was machst du, wenn es dir richtig, richtig schlecht geht? Du bist zum Beispiel krank, schwach, leicht reizbar. Oder niedergeschlagen, bekommst gerade wieder einmal gar nichts so richtig auf die Reihe. Was tust du? Was ist in solchen Augenblicken deine Strategie?

Ziehst du dich zurück? Es soll ja keiner mitbekommen, dass ich gerade sehr schwach bin. So soll mich niemand erleben. Oder fängst du an zu klagen, zu jammern? Oder versuchst du dich – wie auch immer – am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen? Gehst du vielleicht ins Gebet? Bittest Gott um Heilung? Klagst Gott an, weil er dir das antut. Schreist Gott deine Enttäuschung entgegen? Oder bittest du jemanden zu dir? Eine Person, die dir vertraut ist, jemanden, von dem oder von der du Trost erhoffst? Ein paar Worte, die dich aufrichten? Oder gehst du gar zur Beratung, zur Pfarrerin zur Seelsorge? Dass sie dich segnet und dir gut tut?

Ich denke an den Mann – ein frommer Christ, ganz engagiert in der Kirche, Vater von zwei Kindern – ich denke an diesen Mann, der mit gerade 50 an Krebs erkrankt ist. Endstadium Gerade noch scheinbar kerngesund, und nun: eine Prognose von vielleicht 3 oder 6 Monaten bis zum Tod. / Dieser Mann, den ich da vor Augen habe, ging natürlich zum Arzt, bekam seine Chemo, wurde operiert. Aber all das half nicht viel. Was für ihn aber außerdem selbstverständlich war: Er rief Menschen aus seiner Kirchengemeinde zu sich (es war eine freikirchliche Gemeinde). Er rief sie zu sich und bat sie, für ihn zu beten.

Ich weiß nicht, was die Frauen und Männer aus der Gemeinde gebetet haben. Haben sie für seine Gesundung gebetet? Für einen leichten Tod? Haben sie einfach nur für seinen Leben gedankt? Haben Sie um Kraft gebetet für die Angehörigen? Oder gerufen: „Gott, dein Wille geschehe!“? – Was würden Sie in einer solchen Situation beten? Wie würden Sie mit Gott in Kontakt treten?

Ich weiß nicht, was damals gebetet wurde. Ich weiß, was der Mann, von dem ich spreche, dazu gesagt hat. Er hat gesagt: „Es kann sein, dass dieses Gebet zu meiner Gesundung führt. Ich glaube, dass Gott das kann. Ich rechne mit einem Wunder. Es kann aber auch sein, dass es Gottes Wille ist, dass ich jetzt von dieser Erde gehe. Dann ist auch das gut so.“ So hat er es damals gesagt.

Und es hat mich tief bewegt und beeindruckt. / Nach einem Monat ist er dann gestorben – soweit ich weiß, im tiefen Frieden mit seinem Gott.

An diese Geschichte, liebe Gemeinde, musste ich denken, als ich mich mit unserem Predigttext beschäftigt habe, diesem Text, in dem Jakobus der Gemeinde schreibt:

Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn.

Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und Gott wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.

In diesem Text sehe ich zum einen das Bild, das Jakobus von der christlichen Gemeinde hat. Kirchengemeinde als eine Gemeinschaft von Menschen, die sich einander zumuten, die einander beistehen und füreinander beten. Menschen, die voneinander wissen und aufeinander zugehen, auch und gerade dann, wenn es ihnen schlecht geht.

Wenn es euch schlecht geht, ruft Menschen aus der Gemeinde, damit sie über euch beten. Sprecht miteinander darüber, wie es euch geht. Auch über das, was ihr falsch gemacht habt, eure Schuldgefühle. Jakobus nennt es: eure Sünden. Und betet miteinander und füreinander. So werdet ihr gesund – eine gesunde Gemeinschaft, in der jeder und jede von euch gesund leben kann. – Haben Sie Kirchengemeinde so kennengelernt und erlebt? Wenn ja, wie schön ist das doch! Wenn nein, was können Sie, was können wir alle tun, um diesem Ideal näher zu kommen?

Zum einen geht es hier also um die Frage, wie Gemeinde miteinander lebt. Zum anderen aber sind die Sätze des Jakobus auch eine Ermutigung für jeden und jede einzelne unter uns. Wie gehe ich denn damit um, wenn es mir gerade nicht gut geht? Wenn ich Hilfe brauche?

Jakobus ermutigt dazu, nicht zu Hause zu sitzen und zu warten ob vielleicht jemand kommt. (Es kommt bestimmt niemand, wenn niemand weiß, wie es dir geht.) Jakobus ermutigt dazu, jemanden zu rufen. Mit anderen in Kontakt zu treten. Mit den Kirchenältesten. Vielleicht mit dem Pfarrer oder der Pfarrerin, deren Gebet zwar nicht mehr bewirkt, die aber gelernt haben, mit solchen Situationen umzugehen und die dafür Zeit haben, weil sie dafür ihr Geld bekommen. Such dir jemanden, sagt Jakobus. Jemanden, der oder die für dich betet. Eine Person, die dir zuhören kann. Einen Menschen, der dich vielleicht sogar ganz körperlich mit Öl salbt, damit du den Segen Gottes auf deiner Haut spürst.

Wenn jemand von euch Schweres erleidet, so soll er beten; ist jemand guten Mutes, die singe Psalmen. Ist jemand unter euch krank, der rufe jemanden zu sich, die über ihm betet und sie salbt mit Öl im Namen Gottes.

Jakobus zumindest ist sich sicher, dass es hinterher besser geht. Dass Heilung und Errettung passiert, in welcher Form auch immer.

A M E N !

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Amen.